

Die „Volkswacht“  
erfolgt während 6 Monaten  
und ist durch die  
Expedition: Urne Graupenstraße 5  
und durch Würzburger zu bestreiten.  
Preis pro Woche 10 Pfg.  
Wochentag 1 Pfg.  
Für 2 Monate 200 Pfg.  
Durch die Post bezogen 210 Pfg.  
Nettostand 100 Pfg.  
So kann man am Ende 100 Pfg.

Fernsprecher:  
Geschäftsstelle Nr. 1200.  
Postamt-Konto Dresden Nr. 6652.

# Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.  
Organ für die werktätige Bevölkerung.

Nr. 226.

Breslau, Donnerstag, den 26. September 1918.

Zugelassen wird für die  
einfache Postsendungen unter  
Rum. für Straßen und Gassen  
10 Pfg., außerhalb 20 Pfg.  
Doppelgeld unter Zug 1.20 Pfg.  
Abteilung, Wohnung, Verein-  
u. Versammlungs-Räumen 20 Pfg.  
Gemeinde-Mieträumen 20 Pfg.  
Zugelassen für die nächste Nummer  
müssen bis vor mittags 8 Uhr in  
der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher:  
Reaktion Nr. 8111.  
Postamt-Konto Dresden Nr. 6652.

29. Jahrgang.

## Der Kernpunkt.

### Der Kernpunkt.

Die Krise Deutschlands ist noch nicht gelöst. Worum handelt es sich eigentlich? Nachdem die ausschweifenden Hoffnungen der Alldeutschen und der Militärs auf eine Niederwerfung der Feinde Deutschlands endgültig begraben sind, erwartet man ganz allgemein den Frieden nur noch von einer Verständigung ohne Unterwerfung. Denn so wenig wie die Feinde unter unseren Willen zwingen können, so wenig wollen wir ihr Zwangsgebot ertragen. Also Verständigung! Verständigen können sich aber nur zwei, die sich trauen, diejenen Nest von Vertrauen sich bewahrt haben, von dem Kast in seinem Buch vom ewigen Frieden spricht. Wenn nur die gegnerischen Regierungen unserem Kastler, unserer herrschenden Feste nicht trauen würden, möchte es hingehen. Aber auch die Kölner trauen ihnen nicht und das eigene Volk fühlt sich schwer entlastet. Hertling hat sich bei der Friedensresolution des Reichstags unterworfen und in seiner Antwort auf die Papstnote Zugeständnisse an den Kölnerbund gemacht — in Worten! In der Tat hat er den Frieden von West-Bitov geschlossen, bei dem ein militärischer Faustschlag die Entscheidung herbeiführte und schon stillgeschworen, wenn man den Gegnern drohte, daß sie keinen weichen Frieden zu erwarten hätten. Er hat den Militärs den Vortritt gelassen und Scheidemann hat diesen Haftstand gestern in dem prägnanten Sache zusammengefaßt: „Ludendorff regiert, nicht Hertling. Unser Militär wird immer herrscher, die Regierung aber immer schwächer!“ Alle Achtung vor den militärischen Leistungen der militärischen Führung, auf dem politischen Gebiet aber haben sie nichts zu suchen.

Nun soll das erschütterte Vertrauen zur deutschen Regierung wieder hergestellt werden — am liebsten durch den Eintritt von Sozialdemokraten in die Reichsregierung. Sollen sie in ein Kabinett Hertling eintreten, das eben solche Zeugnisse von Schwäche abgelegt hat? Niemals! Sie könnten dabei nur das eigene Vertrauen verlieren, aber den Kredit der Regierung nicht bessern. An der Spitze einer Regierung, der Sozialdemokraten angehören, muß ein von Groberungskneigungen unbelasteter Mann stehen, eine solche Regierung muß klare Friedensziele nach außen und freiheitliche Bugestandnisse nach innen machen, wenn sie sich auf beiden Seiten Vertrauen erwerben will. Deshalb die sozialdemokratischen Bedingungen. Nicht aus Parteiinteresse! Das Parteiinteresse gebietet ganz etwas anderes. Aber weil die sozialdemokratischen Minister dem Land nichts nützen könnten, wenn man der Regierung nicht anmerkt, daß sie eine andere Note von Politik nach innen und außen bringt.

\* \* \*

### Ein neuer Mann.

Berlin, 26. September. Zu den Auseinandersetzungen im Hauptauschluß schreibt die „Vossische Zeitung“: Man ist innerhalb der Mehrheit der Auffassung, daß die Aufführung eines politischen Programms erst erfolgen könne, wenn die Kanzlerfrage gelöst sei. Insbesondere seien auch die Volkspartei und die Sozialdemokratie, die gestern in den späten Abendstunden Fraktionssitzungen abhielten, der Meinung, ein neues Programm könne man nur mit einem neuen Manne besprechen, der sich auch nicht ein Programm aufdrängen lasse, sondern ein eigenes mitbringen könne.

Über die gestern abend fortgesetzten interfraktionellen Besprechungen berichtet das „Berliner Tageblatt“: Wenn mit einer gewissen Berechtigung eine Teilung von einer Krise der Mehrheitsparteien man sprechen könnte, so darf diese Krise jetzt als befehligt angesehen werden. Dagegen besteht die Kanzlerkrise noch wie vor. Im „Vorwärts“ heißt es über die gekriegen Rebner: Alle wandten sich in mehr oder weniger scharfer Abfuhr gegen das System der Militärpolitik, das die Zivilregierung zu ihrer Puppe erniedrigt. Die Überraschung des Tages war die Rebe Goebels, der als stärkste Söhne der Regierung Hertling bekannt ist.

Die „Po“ sagt: Der Sturm auf gegen das Militär hat offen begonnen — was nach Ansicht der Linken den Krieg verlängern und uns den Frieden bringen soll —, man sieht sich an den Kopf über dies nicht scharf genug zu brandmarke beginnen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ äußert: Die Linke begrüßt die Rebe Goebels als ein Anzeichen dafür, daß es doch noch bald zu einer Einigung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie kommen werde. Welchen Erfolg diese Bewegungen haben werden, bleibt abzuwarten, doch, wenn die Regierung die Dinge willens- und tapfer gehen läßt, die Entwicklung der Lage ist über den Kopf wachsen wird.

### Zur Haltung des Zentrums.

Berlin, 26. September. Aus parlamentarischen Kreisen wird dem „C. A.“ geschrieben: Die Rebe des Zentrumsführers Goebels brachte eine Neberauflage und wurde allgemein als Reichen eines Wendung in der Haltung des Zentrums aufgefaßt. Wenn auch Herr Goebel für den Kanzler eintrat, so hatte man doch in weiten Kreisen seine Zustimmung gefunden, daß seine Worte nur die Form wählten, daß in der Sache aber das Zentrum vor einer Konfrontierung steht, die einer Einigung mit den beiden anderen Parteien des Zentrums kein Hindernis sei.

Die Festigkeit der westlichen Front wird dem Verständigungswillen drüber auch sehr dienlich sein und den Kriegsgegnern jenseits des Rheins zeigen, daß auch ihre

siegen. Das ist der Augenblick, in dem die Ödung der mittleren Linie wieder mehr Aussichten bietet, tun wir das unfrige, um ihn nicht zu verpassen.

Das Spiel der Schlachten hat sich vorsätzlich anderem Schauplatzen zugewandt, dem mazedonischen und dem von Palästina. Franzosen und Engländer melden die Verfolgung der Bulgaren auf der ganzen Front von Monastir bis Beles. Dieser zieht sich „in größter Aufsicht“ in Richtung auf Seles, Skopje und die Strumica zurück. Französische Kavallerie will schon 65 Kilometer tief in die bulgarische Front eingedrungen und am 23. September in Prilep eingerückt sein. Sie fand die Stadt unverstärkt vor und bemächtigte sich unheimlicher Vorräte. Am Doiran-See wächst die Zahl der Gefangenen nach dem französischen Bericht unaufhörlich, überall wurde beträchtliches, oft unverehrtes Kriegsgut aufgefunden.

Und aus Palästina melden die Engländer: Gestrichen des Jordans zieht sich der Feind auf Amman an der Hebräerbahn zurück. Er wird von australischen, neuseeländischen, westindischen und südlichen Truppen verfolgt. Im Norden nahm englische Kavallerie Haifa und Aila. Die Zahl der türkischen Gefangenen wird 25 000 erheblich übersteigen. Arabische Streitkräfte des Königs Hussein nahmen Maanare. Die 7. und 8. türkische Armee soll ganz eingeschlossen sein. Die Erfolge der Feinde wirken diesen Schauplätzen wurden bereits am Dienstag in der Rede des Generals Weisberg erwähnt.

\* \* \*

### Ein neuer Mann.

Berlin, 26. September. Zu den Auseinandersetzungen im Hauptauschluß schreibt die „Vossische Zeitung“: Man ist innerhalb der Mehrheit der Auffassung, daß die Aufführung eines politischen Programms erst erfolgen könne, wenn die Kanzlerfrage gelöst sei. Insbesondere seien auch die Volkspartei und die Sozialdemokratie, die gestern in den späten Abendstunden Fraktionssitzungen abhielten, der Meinung, ein neues Programm könne man nur mit einem neuen Manne besprechen, der sich auch nicht ein Programm aufdrängen lasse, sondern ein eigenes mitbringen könne.

Über die gestern abend fortgesetzten interfraktionellen Besprechungen berichtet das „Berliner Tageblatt“: Wenn mit einer gewissen Berechtigung eine Teilung von einer Krise der Mehrheitsparteien man sprechen könnte, so darf diese Krise jetzt als befehligt angesehen werden. Dagegen besteht die Kanzlerkrise noch wie vor.

Im „Vorwärts“ heißt es über die gekriegen Rebner:

„Alle wandten sich in mehr oder weniger scharfer Abfuhr gegen das System der

Militärpolitik, das die Zivilregierung zu ihrer

Puppe erniedrigt. Die Überraschung des Tages

war die Rebe Goebels, der als stärkste Söhne

der Regierung Hertling bekannt ist.

Die „Po“ sagt: Der Sturm auf gegen das

Militär hat offen begonnen — was nach

Ansicht der Linken den Krieg verlängern und uns

den Frieden bringen soll —, man sieht sich an den

Kopf über dies nicht scharf genug zu brand-

marken beginnen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ äußert:

Die Linke begrüßt die Rebe Goebels als ein

Anzeichen dafür, daß es doch noch bald zu einer

Einigung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie kommen werde. Welchen Erfolg diese

Bewegungen haben werden, bleibt abzuwarten,

doch, wenn die Regierung die Dinge willens-

und tapfer gehen läßt, die Entwicklung der

Lage ist über den Kopf wachsen wird.

\* \* \*

### Zur Haltung des Zentrums.

Berlin, 26. September. Aus parlamentarischen Kreisen wird dem „C. A.“ geschrieben:

Die Rebe des Zentrumsführers Goebels

brachte eine Neberauflage und wurde all-

gemein als Reichen eines Wendung in der

Haltung des Zentrums aufgefaßt. Wenn auch

Herr Goebel für den Kanzler eintrat, so

hatte man doch in weiten Kreisen seine Zustim-

mung gefunden, daß seine Worte nur die Form

wählten, daß in der Sache aber das

Zentrum vor einer Konfrontierung steht,

die einer Einigung mit den beiden anderen

Parteien des Zentrums kein Hindernis sei.

### 1750 000 Amerikaner.

Washington, 23. September. (Sieger.) General Pershing, Chef des Generalstabes, meldet, daß die Zahl der für alle Fronten einschiffsten amerikanischen Truppen 1750 000 Mann übersteige.

Die Einschreibungen der militärlieglichen Männer von 18 bis 45 Jahren hat die Zahl von 14 000 000 um mehrere Hunderttausend überschritten.

**Der deutsche Tagesbericht.**  
Großes Hauptquartier, 26. Sept. 1918. (Amtlich.) Weißlicher Artillerie-Schauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz August. Nege-Gefangenengeschäft in Münster. Britische Moorbüro und dem Walde von Hardtcourt lebte der Artillerie-Schauplatz auf. Bei Moorbüro scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Heeresgruppe Bochum. Gestrichen von Spey nahmen wie in östlichem Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. September gehaltene Linie wieder.

Unter dem Omignon-Bach und der Somme zwischen dem Omignon-Bach und der Somme nahmen die Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von harter Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontarzel, Griseourt und Frenelle-Seleny färbte der Feind am frühen Morgen zu. Versuche des Feindes, in festigen, bis gegen mittag fortgesetzten Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wurden unschlüssige Gegenstöße unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontarzel und Griseourt wieder in unserer Gewalt. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselseitigen Kampf wieder genommen. Frenelle-Seleny blieb in Feindeshand. An der östlichen Front brachen seine Angriffe mehrmals vor unseren Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen beide und Alba brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Genné ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellungen richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmungen über die beide und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Heißluftballons ab. Lieutenant Jäger einen 30. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 25. September, abends. Zwischen Omignon-Bach und der Somme wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen.

Der Chef des Hauptquartiers der Marine. Nach mühsamen gemachten Feststellungen sind, soweit bisher bekannt, im Monat Juli außer den seither schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner sichenden Handelsfahrzeuge noch weitere Schiffe von zusammen etwa 40 000 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt im feindlichen Hafen eingebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marines.

In der Gegend von Berthes und an der Buttes du Mesnil den Franzosen etwa 40 Gefangene einer französischen Welle vom 24. September abends. In der Gegend westlich von St. Quentin machen die französischen Truppen in Verbindung mit der englischen Armee heute morgen neue Fortschritte. Sie bemächtigten sich Frenelle-Seleny des Vorrangs von Dollon und des Dorfes D'Isleau trotz des energischen Widerstandes der Deutschen. Wehr im Süden trugen die Franzosen ihre Linien bis an den Westrand von Biffecourt vor. Die Franzosen machten mehr als 600 Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl Maschinengewehre.

Amerikanischer Bericht vom 23. September, abends. In der Woerre-Ebene machen wir neue Vorstöße, bei denen wir nunmehr zwanzig Gefangene machen und zwei Maschinengewehre erbeuteten. Drei feindliche Handstreiche in der Woerre-Ebene und in den Vogesen wurden abgetrieben.

Großdeutscher Bericht vom 23. September: Die Serben fahren fort, den Warbar zu überqueren und sind dort in Führung mit dem Feinde. Sie erreichten Maiss, Wiensla, Planina und die Straße Grodsko-Brilev und erbeuteten einige Eisenbahngüter auf der Warbarbahn.

London, 24. September. (Amtlich.) Den Rückzug des Jordan zieht sich der Feind auf Amman an der Hebräerbahn zurück. Er wird von australischen, neuseeländischen, westindischen und südlichen Truppen verfolgt, die Galt erreichen, Geschütze erbeuteten und Gefangene machen. Im Norden nahm unsere Kavallerie nach geringem Widerstand Haifa und Akka (nördlich von Acre). Die Zahl der Gefangenen wächst. Ihre Gesamtzahl wird 25 000, die bereits gemeldet waren, erheblich übersteigen. Arabische Streitkräfte des Königs Hussein nahmen Maanare. Sie treiben feindliche Truppen, die sich längs der Hebräerbahn nach Norden auf Amman zurückziehen, vor sich her.

\* \* \*

### 420 000 Tonnen im August.

Berlin, 24. September. (Amtlich.) Im Monat August haben die Mittelmächte rund 420 000 Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsfahrzeugs verloren.

Der Feind zur Verfügung stehende Handelsfahrzeuge in somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 19 220 000 Brutto-Registertonnen verringert worden. Hieron sind etwa 11 920 000 Brutto-Registertonnen Verluste der englischen Handelsfahrzeuge.

Nach mühsamen gemachten Feststellungen sind, soweit bisher bekannt, im Monat Juli außer den seither schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner sichenden Handelsfahrzeuge noch weitere Schiffe von zusammen etwa 40 000 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt im feindlichen Hafen eingebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marines.

\* \* \*

### Der Kampf in den Alpen.

Wien, 25. September. (Amtlich.)

In der Tiroler Salzfront und zwischen Brenta und Piave scheiterten italienische Einführungsböschungen. In den Sieben Gemeinden führte der Feind gestern bei Canale seine Teilangriffe fort. Die Angreifer, Italiener und Istrien-Slowaken, wurden überall gegen einen Sturz durch Pardubitzer Dragonern.

# Die Parteiführer gegen die Militärdiktatur.

## Im Hauptanschluß.

Nachdem am Dienstag fünf Regierungsmänner ihre ganz auf Trost gestimmten Reden gehalten hatten, kamen am Mittwoch die ersten vier Parteiführer an die Reihe. Im Beisein des Kanzlers, der Staatssekretäre und der Minister nahm einer nach dem andern das Wort, um die Schwäche der Zivilregierung vor dem Militär zu geiheln und eine energische Wendung der inneren Politik zu verlangen. Die Klarheit der Auseinandersetzungen litt aber noch sehr erheblich unter der Unentstehlichkeit des Zentrums, dem die Kanzlerschaft Hertling die freien Entschlüsse raubt. Nachstehend der Bericht über die Verhandlungen.

Abg. Groeber (Zentr.):

Unser Vertrauen zum Heere und zu seinen Führern ist unerschütterlich. Die Ausführungen des Generals v. Wrissberg aber waren nicht ausreichend. Notigenfalls müssen vertrauliche Erklärungen gegeben werden, damit der Reichstag klar schen kann. Zweifellos hängt die Widerstandskraft der Truppe von der Kraft und der Geselligkeit der inneren Front mit ab. Die Rede des Reichskanzlers v. Baher in Stuttgart stellte ein Aktionsprogramm der Regierung dar, das in Übereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung aufgestellt worden ist. Das Zentrum ist bereit, auf den Boden dieses Aktionsprogramms zu treten. Wenn auch heute noch nachgeordnete Stellen das Gegenteil tun von dem, was die Absichten der Heeresleitung sind, so ist es höchste Zeit, diesen Widerspruch zu beseitigen.

Der Wille der Reichsregierung muß sich gegen alle Widerstände durchsetzen. Die Königswahl in Finnland ist eine innerfinnische Angelegenheit, und es darf kein Zweifel bestehen, daß Deutschland für den finnischen Thron irgendeine Sicherheit nicht übernehmen kann. Die Standesfürsten müssen ihr Selbstbestimmungsrecht auch willig ausüben dürfen. In ihrem eigenen Interesse haben sich die Standesfürsten Deutschlands genähert. Das dynastische Interesse darf niemals missgebend sein. Die Personallinie ist erledigt, sie liegt weiter im Interesse Deutschlands, noch in dem der Standesfürsten. Auch die Selbstverwaltung der Standesfürsten muß gesichert sein.

Witt der Militärverwaltung muß Schlag gemacht werden, wenn sie wird von den Randvölkern als Unterdrückung empfunden. Jede Überflücht ist der Germanisierung ist vom Uebel. Die Erlernung der deutschen Sprache darf keine aufgezwungene Wohltat sein. Unterschreibt vor die Abmachungen Vertreter jener Völker Besprechungen mit deutschen Reichstagsabgeordneten zu verbinden. Witt der Räumung der belgischen Provinz geht es nicht vorwärts. Es ist geradezu unglaublich, daß man noch zu keiner Entscheidung gelommen ist. Wie steht es mit der Behandlung der Polen in Deutschland? Die bisherige preußische Polenpolitik kann doch unmöglich fortgesetzt werden.

Die Handhabung des Gesetzes über den Belagerungszustand in Preußen führt unzureichend zu Beschwerden. Der Erlass des Kriegsministers vom 8. August dieses Jahres bedeutet den Gipfel derartiger Maßnahmen. (Der Redner berichtet dem Erlass, der sich gegen die Tätigkeit der Zentralstelle für Volksrecht zugunsten des Verständigungsfriedens wendet und hinsichtlich der Versammlungen dieser Zentralstelle den Generalstabschef bestimmte Anweisungen gibt.) Die Friedensentschließung des Reichstages vom 19. Juli 1917 ist von der Reichsregierung übernommen und gutgedehnt worden.

Gest geht der Kriegsminister in einem Erlass gegen dieses Freiburger Programm von Regierung und Reichstag vor. Das kann der Reichstag nicht leicht nehmen, und der Erlass muss zurückgezogen werden. Angehörig und lächerlich zugleich ist das.

**Verbot von Versammlungen,** in denen für das in der Regierungsvorlage enthaltene gleiche Wahlrecht geworben werden soll. Was ist das für eine Verirrung in der Führung unserer Politik? Der gesamte Reichstag wird den Reichskanzler unterstützen in dem Bestreben, solche schändliche Quertriebvereine zu beseitigen.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Der Reichskanzler hat keine persönlichen Feinde im Hause, aber die sachliche Gegnerschaft gegen seine Politik ist gewaltig gestiegen, und die Gegnerschaft der Sozialdemokratie ist rein sachlich. Das letzte Jahr ist das schlimmste gewesen, das das deutsche Volk jemals erleben mußte.

**Viele Hoffnungen sind zerstört**

worüber, ohne daß man dem Frieden näher kommen sei. Die jetzige militärische Lage dürfte zufriedenstellend sein auf die Unterstellung des Gegners, und die Unterschaltung hat man dem ganzen deutschen Volke beigebracht versucht. Die Erklärungen des Generals von Wrissberg genügen in seiner Weise, es müßte vielmehr eine umfassende Aufführung gefordert werden. Unsere Gegner verführen in ähnlichen Dingen viel offener. Der Krieg muß darauf eingestellt werden, und vor der Verschmelzung zu bewahren. Nur ein solcher Vertrag ist die Kräfte aus, die wir brauchen. Das militärische Siegesideal ist nicht unsere. Die Oppositon ist uns nicht verständlich. Wir verzetteln Kräfte im Osten und schwächen uns dadurch im Westen. Der Friedensvertrag von einer belgischen Schulz nicht gesprochen werden. Wer für den Volksbund eintritt, muß auch den Willen haben, solches Unrecht wieder gut zu machen. Das Militär hat schwere politische Fehler gemacht, und wir dürfen die Dinge nicht so weiter freien lassen. Zweifellos war der Einmarsch in Belgien genau so ein Fehler wie die Proklamation des unangemessenen U-Bootkrieges. Die Regierung muß sich darüber klar sein, mit Konzessionen sei heute nichts mehr zu verbessern, was wir brauchen, sei ein gründlicher Systemwechsel.

sprechen. Die Eingriffe der Kanzler sind unbedingtlich. Was wird nicht alles verboten!

Die Stimmlistung im Lande wird in geradem bloßmütiger Weise verwüstet. Wie sollen wir, was der Reichskanzler wünschte, die Stimmlistung im Lande verbessern, wenn das Militär sie zerstört. Und wie wirken diese Dinge auf die Stimmlistung an der Front?

Unser Militär wird immer herrschen, die Regierung aber immer schwächer. Fort mit allen Nebenregierungen! Bei den Aldeutschen ist ein arger Rahmenjammer eingetreten, aber auch in weitesten Kreisen andersdenkender Bürger und Beamtenkreise. Wir werden unser Verhalten zur Regierung danach einrichten, ob es die Regierung versteht, ihre vernünftigen Absichten auch durchzusetzen. Die Ausschreibungen des Reichskanzlers über Belgien haben uns überzeugt, nach allem, was wir über die Vorgänge dort wissen und was Erzberger neuerdings in seinem Buche dargelegt hat. Danach kann

von einer belgischen Schulz nicht gesprochen werden. Wer für den Volksbund eintritt, muß auch den Willen haben, solches Unrecht wieder gut zu machen. Das Militär hat schwere politische Fehler gemacht, und wir dürfen die Dinge nicht so weiter freien lassen. Zweifellos war der Einmarsch in Belgien genau so ein Fehler wie die Proklamation des unangemessenen U-Bootkrieges. Die Regierung muß sich darüber klar sein, mit Konzessionen sei heute nichts mehr zu verbessern, was wir brauchen, sei ein gründlicher Systemwechsel.

**General v. Wrissberg:**

Der Erlass des Kriegsministers richtet sich nicht gegen die Entschließung des Reichstages vom 19. Juli. Dem Kriegsminister war aber bekannt geworden, daß die Versammlungen der Zentralstelle für Volksrecht über das Rahmen der Entschließung hinausgehen sollten. Daher die Anweisungen an die Generalstabschefs. Die Kriegsministerielle Verfügung hinsichtlich der Heeresleitung bei der Wahlrechtsfrage ist längst zur Diskussion gelegen. Hier haben Missverständnisse vor-

Abg. Eisfeld (Bpt.):

Die Lage ist ernst, aber wir haben auch noch unserer Aussöhnung keinen Grund, kleinmütig zu sein. Eine ganze Reihe von Umständen haben die Stimmlistung herabgesetzt. Selbstverständlich müssen wir die Kuriansche Note unterstützen. Wir hoffen, daß die militärische Lage sich auch wieder verbessert. Abstoßende sind vorhanden, die Kräfte ist besser, und wir haben die Möglichkeit, durchzuhalten. Die politische Leitung muß aber alles tun, um die Kräfte im Innern zu stärken und um alle Hemmungen zu beseitigen, die früher trop aller guten Absichten entstanden sind. Obenan muß der Satz stehen, daß wir

einen reinen Verteidigungskrieg

führen. Dieser Gedanke ist geträumt worden nicht nur durch die Aldeutschen, sondern auch durch Stellen, die Macht besitzen. Ganz planmäßig wurde dieser Gedanke in das Gegenfeind verkehrt und verdunkelt. Unsere Kräfte ist, daß der Reichskanzler sich diesen Kreiseln gegenübersetzt hat durchzuhalten können. Der Wille vor wohl da, aber die Kraft hat gesagt. Der Reichskanzler hat versprochen, die Handhabung des Gesetzes über den Belagerungszustand zu mildern, und es sind Erlassen ergangen, aber

es wurde nicht besser, sondern schlimmer.

Die Militärs wollten eben nicht, und machen es nach ihrem Kopfe. Ohne eine Aenderung des Belagerungszustandsgesetzes geht es nicht. Es muß Wandel geschaffen werden. Wir müssen Lizenzen sehen. Die Wahlrechtsvorlage hatte den Zweck, das Vertrauen des Volkes zu beleben.

Die Militärs aber verhindern,

dass dieses Vertrauen aufkommt. Zweifel aber Zweifel entstanden, ob es bei Regierung auch Ernst damit war. Die Entlastung der Regierung in einem Wahlsieg ist nicht so gefährlich, wie die Annahme von großer Verstimmlung, die unantastbar ist. Wir ziehen auf dem Boden des Volksbundesbanktes und werden ihn noch unsern Kräften föhren. Wir wollen zeigen, daß unser Militärdiktator nicht Selbstzweck ist, sondern nur dem Schutz der Heimat dient. Wir wollen nach Mitteln suchen, um

kräftig militärische Kräfte unmöglich zu machen. Gibt der Feind diesen Bestrebungen keinen Vernichtungswillen entgegen, dann ist die Front im Innern wieder fest und unerschütterlich. Wir haben Vertrauen zum Heere, aber wir fordern klare Kriegsziele.

Auch zur Obersten Heeresleitung haben wir Vertrauen. Leider ist auch sie in den politischen Streit hineingezogen worden. Die politische Abteilung bei der Obersten Heeresleitung durchsetzt vielfach den Willen der politischen Reichsleitung. Dies schafft Verwirrung, auch an der Front. Der Erlass des Kriegsministers ist in keiner Weise entschuldbar. Kann denn der Reichskanzler nicht für Homogenität in der Reichsregierung sorgen?

Kann der Widerstand der Generalstabschefs nicht gebrochen werden? In Niederschlesien sind die Verhältnisse in dieser Beziehung gut. Ist die Stimmlistung dort einschlechter als anderswo? Man sollte einmal ein Beispiel statuieren, das würde helfen.

**Die Behandlung der Soldaten** muß besser werden. Nicht könnte die Stimmlistung mehr verderben als die große Unzulänglichkeit und anderer, von denen der Reichskanzler allerdings nichts gewußt hat. Manche Bestrebungen an unseren Höfen erzeugen diese Unzulänglichkeit der finnisch-deutschen Königswahl, Schatzverhüllung und der Personalunion mit den Hansestaaten. Wir freuen uns, daß wenigstens die Personalunion erlebt zu sein scheint. Unter keinen Umständen darf

Finnland ein deutscher Prinz ausgesetzt, ebensoviel dürfen wir mit Garantien belastet werden. Demokratische Grundsätze müssen nicht nur im Innern gelten, sondern auch nach außen gegenüber den Hansestaaten zum Beispiel hinzuwendung finden. Die Germanisierung ist so, wie sie geträumt worden ist, nicht am Platze. Es geht um ganz nach außen und nach innen. Im Herrenhaus hat der Kanzler von der Bedrohung der Dynastie gesprochen. Ein Vergleich mit 1813 liegt nahe. Damals wurden die Versprechungen nicht gehalten. Heute müssen die Dinge anders laufen. Wir sind einverstanden mit dem von Herrn v. Baher in Stuttgart aufgestellten Programm. Die Regierung muß nun aber auch die Kraft haben, es durchzusetzen.

Abg. Dr. Etzelsmann (nati.):

Auch wir stellen uns auf den Boden des Aktionsprogramms, das der Reichskanzler aufgestellt hat. Wir müssen im Innern eine geschlossene Front haben. Man darf uns daher keinen Vorwurf daraus machen, daß wir, nachdem sich die politische Lage geändert hat, auch unsere Stellung entsprechend geändert haben. Wenn die Reichsregierung und die Oberste Heeresleitung sich auf ein Programm einigen, so werden wir — das haben wir stets erklärt — uns hinter dieses Programm stellen. Über das Verhältnis Belgien zu Beginn des Krieges besteht jetzt noch keine Übereinstimmung. Wir müssen einmal das gesamte Material über Belgien erhalten, damit wir es prüfen und zu einer fairen Beurteilung kommen können. Keine Einigung in die innerfinnischen Verhältnisse lehnen auch wir ab, und zwar nicht weil unsre wohlverstandenen realpolitischen

aber erlangten mit erst nach achtjähriger Fahrt in Moskau, ferner jeder zwei Fleischsorten.

Nach weiteren zwei Tagen waren wir in Petersburg. Aber hier knappte die Sache nicht mehr. Die Knahme wurde verzögert und um ein Haar wären wir wieder abgeschoben worden nach Osten. Aber wiederum lebte dieselbe junge deutsche Offiziere alle Hebel in Bewegung, und nach wieder zwei Tagen ohne jegliche Verpflegung durften wir heraus aus dem Zuge. Jetzt nahm uns die schwedische Mission, eine Nebenrichtung der Gesandtschaft, als Fruinierte in Obhut, quartierte uns in großen Gebäuden ein und verpflegte uns. Hier wurde nun die Sache geöffnet, gehoben, gewendet, gedreht und betraten, bis endlich der Tag der Erlösung nahte. Vor diesem fand eine Scheinuntersuchung statt, bei der „vergleichlich“ diese als Irreale geschrieben und wohl auch wirklich Kranken gefundene erklärt wurden.

Am 24. März stand ein Lazarettszug bereit und zirka 1200 Mann wurden dem Deutschen entgegengeführt. In Pisto von den Deutschen mit Ansprache und Waffe empfangen, ging es über Tarnowitz, Warschau entgegen. Weil wir nun in Petersburg gewissermaßen nur auf der Ebene lagen, fand ich es als ein besonders großes Glück betrachten, mit unter den ersten Ausländergefangenen gewesen zu sein. Nach dem 1. April, so hieß es, sollte erst der offizielle Austausch infolge des Friedensschlusses beginnen. Dass scheint es ja, als ob sich Schwierigkeiten neuer Art dem entgegenstellten hätten, denn ich werde mit Anträgen von Seiten befürchtet, die irgend einen Angehörigen in Russland haben. Alle könnten darin überzeugt, daß sie in letzter Zeit keine Nachricht mehr bekommen hätten und ihre Post wieder zurückzunehmen, weil sie zweifelhaft nicht befürchtet wurde. Aber meine Post blieb in den letzten Zeiten noch übergetragen. Ganz so doch vor einigen Tagen erst noch eine Post erhalten, die ich am 22. Februar in Petersburg selbst geschrieben habe. Ganz so die Bezeichnung im hellen Auf-

merden verschlechtert haben! Sollte ich wirklich der von heiter nicht gerade vom Glück begünstigt war, solch ein günstiges Los gezogen haben? Hoffentlich ist Ihnen allen das Schicksal so hold gesamt, wie mir, denn ich bin ja frei, wenn auch nicht ganz.

Nach acht Wochen Urlaub muß ich mich in M. wieder stellen. Wie ich gehört habe, ist geplant, weitere Entlassungen aller Freiwilligen zu verzögern, sodass auch mein Jahrgang auf endgültige Entlassung hoffen darf.

Die Seiten meines Briefes habe ich namentlich und wörtlich so aus diesen überflächlichen Erzählungen ein Bild von den Erfahrungen machen, die diese Zeit der Gefangenenschaft in meiner Erinnerung hinterlassen hat. Ich habe abschließend unterlassen, in grellen Farben zu malen oder Unannehmlichkeiten in recht düsteren Darstellungen, einmal, weil ich von den Russen keine bewußt habe, und dann, weil die Erinnerung an überstandene Leiden erträglicher ist, als diese selbst.

Wenn sich uns Ungezwungenheiten und Fahrtzeiten in den Weg stellen, waren nicht nur die rücksichtigen und zerschorenen russischen Verhältnisse, sowie das jahrzehnte alte Verhältnis daran schuld. Die Abgeschiedenheit und Ungewöhnlichkeit des künftigen Geschäftes beeinträchtigen feindselige Repressionen, die vieles ebenfalls.

Meinen Mitgefangenen wünsche ich das selbe Glück, das mir früher als ihnen gewünscht hat, mögen sie auch bald sterben, frei!

Ende.

**Nur aller Welt.**

Zum Dresden Eisenbahnglac. Aus Dresden wird gemeldet: Der Lokomotivführer Schneider und der Fahrer des zweitgrößten Zuges sind auf Antrag der Staatsanwaltschaft vorläufig festgesetzt. Sie wurden wegen ihrer Verhandlungen mit dem Lokomotivführer auf dem Dampfschiff der Charité am Sonntag und wurden noch nicht freigesetzt. Die Reaktionen

Ein Berliner Schuhmann als Schleicherhändler verhaftet. Auf dem Bahnhof Paulinenau (Brandenburg) wurde dieser eine aus sechs Personen bestehende Gesellschaft festgehalten, die einen riesigen Koffer durch die Personenverbindung zu schaffen versuchte. Der Bahnbetriebs bemerkte jedoch, daß durch den Korb Blut hindurchsickerte. Nach Differenz zwischen den handelnden Parteien wurde ein halbes Kind. Die sechs Personen wurden nun verhaftet und geben an, daß sie bei einem Bauern eine Kuh gekauft und an Ort und Stelle abgeschlachtet hätten. Die eine Hälfte des Fleisches wollten sie nach Berlin schaffen, die andere Hälfte hatten sie vergraben, um diese Ware dann später abzuholen. Das Haupt der Bande ist ein Berliner Schuhmann.

Unrechtmäßigkeiten bei der Reichsbahnstelle. Gegen zwei Hilfsbeamte der Reichsbahnstelle wurde ein Strafverfahren eingeleitet, weil sie mehrere Kohlenhändler im Vorort bei der Kohlenbelieferung durch Überlieferung erheblich, ihnen nicht zustehende Mengen abgesetzt haben. Die Händler haben die Kohlen dann „unter der Hand“ weiter verkauft. Einem Kohlenhändler wurde das Geschäft geschlossen und gegen ihn und die anderen Schuldigen ebenfalls das Strafverfahren eingeleitet.

Totschlag in einem Berliner Krankenhaus. Eine Streitkasse zwischen zwei Greisen Pfleglinge des Heilig-Krankenhaus in Berlin hat mit einem Totschlag ihr Ende gefunden. Der 70 Jahre alte Hospitalkaufmann August Kreuter aus Braunschweig war mit dem 78 Jahre alten Idioten Julius Brandt aus Berlin, mit dem er gemeinsam ein Zimmer bewohnte, in Streit geraten. Es kam dabei zu Täterschaften, wobei Brandt den Kreuter durch Schläge mit Bierfaßchen auf den Kopf tötete und ihm dann die Schläge fortsetzte. Der Täter selbst hat Schwierigkeiten am Kopf und wurde noch einige Tage später in die Neurologische Klinik der Charité als Notfallpatienten

Unter den Parteien dem entgegengesetzten. Die Männer, die uns jetzt rufen, sind vielfach von alterer Generation, älteren Geistern, und wie haben keine Konservatoren, wenn sie nicht Worte zu bedenken. Nur Macht gelingt, würden sie über einen ententscheidenden Siegungen wieder bestätigen.

Die Friedensverträge zum Dresdner Friedensvertrag enthalten eine Kriegsschädigung nicht. Die betriebsame Summe hat einen ganz anderen Charakter. Die Diskontverträge werden vom Ausland selbst nicht als Vergleichung empfunden, wie seine Zustimmung beweist. Die jüngstesten Bestrebungen nach Errichtung einer Monarchie haben in Deutschland nicht die Unterstützung gefunden, die die Männer erwartet haben. Ganz schwärmähnlich blühten dynastische Interessen nicht mehr auf. Aber davon bin ich leider noch auf unserer Erlebnissen nicht überzeugt. Auf jüngste Friedensinterpellation von 1915 hin waren die Sozialisten der Entscheidung nicht, das Friedensangebot von 1916 und die Friedensresolution von 1917 wurden mit Hoch und Spott aufgenommen und auch noch ebenso die Duran-Note. Wir wissen allerdings zu wenig von den französischen und englischen Genossen, aber nach alledem, was wir bisher von ihnen erlebt haben, ist unsere Hoffnung sehr möglich. Wie müssen wir innerhalb der Hoffnung, dass die Sozialisten doch etwas anderes tun, damit rechnen, dass wir und vollständig auf unserem eigenen Boden stellen und die Verantwortung voll übernehmen müssen. Uebrigens waren wir immer dann, wenn unsere militärische Situation am glänzenden war, in heftigster Opposition, weil wir befürchteten, dass diese Situation ausgenutzt werden könnte, um die anderen besonders zu schädigen. Aber daraus ergibt sich für uns, dass auch wir uns zu wehren haben muss, außer, damit es uns nicht so geht. Wir haben also die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Im Ausland behauptet man, mit der deutschen Regierung nicht verbündet zu können, weil sie unabhängig und ihr Verhalten zweideutig sei. Lederer kann man sich im Ausland auf gewisse Beispiele darin befreien, so auf Preß-Lotto ist und auf das Verhalten in der Wehrmacht s. a. Plan sagt im Ausland allerdings auch, dass der Reichstag nicht die Macht habe, zu tun, was er will, dann wenn er diese Macht hätte, dann müsste er mindestens die Macht haben, eine Regierung einzurichten, die das will. Wir fordern prinzipiell vollständige Demokratisierung. Eine von dem demokratisch gewählten Reichstag bestellte Regierung würde eine Volksregierung sein, der wir grundsätzlich zustimmen müssen. Vom reinen Parteidoktrin ist es sehr groß, ob die Partei gewinnen kann, wenn Münchener von ihr in die Regierung eintreten. Amelotti wird jeder Tag neuen Vertrags, neue Anklagen und Verleumdungen bringen und

die nationale Verteidigung zu überprüfen helfen. Wer in einer Situation, wie der ledigen, dürfen wir uns der Verantwortung nicht entziehen, wenn auch nur die Spur von Wahrscheinlichkeit da ist, das wir dem Menschen ein Ende bereiten könnten. Ob eine solche Spur von Wahrscheinlichkeit vorliegt, das würde ich gern bejahren, wenn ich die Sache des feindlichen Landes dieselbe Politik machen, wie wir. Aber davon bin ich leider noch auf unserer Erlebnissen nicht überzeugt. Auf jüngste Friedensinterpellation von 1915 hin waren die Sozialisten der Entscheidung nicht, das Friedensangebot von 1916 und die Friedensresolution von 1917 wurden mit Hoch und Spott aufgenommen und auch noch ebenso die Duran-Note. Wir wissen allerdings zu wenig von den französischen und englischen Genossen, aber nach alledem, was wir bisher von ihnen erlebt haben, ist unsere Hoffnung sehr möglich. Wie müssen wir innerhalb der Hoffnung, dass die Sozialisten doch etwas anderes tun, damit rechnen, dass wir und vollständig auf unserem eigenen Boden stellen und die Verantwortung voll übernehmen müssen. Uebrigens waren wir immer dann, wenn unsere militärische Situation am glänzenden war, in heftigster Opposition, weil wir befürchteten, dass diese Situation ausgenutzt werden könnte, um die anderen besonders zu schädigen. Aber daraus ergibt sich für uns, dass auch wir uns zu wehren haben müssen, außer, damit es uns nicht so geht. Wir haben also

die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Im Ausland behauptet man, mit der deutschen Regierung nicht verbündet zu können, weil sie unabhängig und ihr Verhalten zweideutig sei. Lederer kann man sich im Ausland auf gewisse Beispiele darin befreien, so auf Preß-Lotto ist und auf das Verhalten in der Wehrmacht s. a. Plan sagt im Ausland allerdings auch, dass der Reichstag nicht die Macht habe, zu tun, was er will, dann wenn er diese Macht hätte, dann müsste er mindestens die Macht haben, eine Regierung einzurichten, die das will. Wir fordern prinzipiell vollständige Demokratisierung. Eine von dem demokratisch gewählten Reichstag bestellte Regierung würde eine Volksregierung sein, der wir grundsätzlich zustimmen müssen. Vom reinen Parteidoktrin ist es sehr groß, ob die Partei gewinnen kann, wenn Münchener von ihr in die Regierung eintreten. Amelotti wird jeder Tag neuen Vertrags, neue Anklagen und Verleumdungen bringen und

die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Im Ausland behauptet man, mit der deutschen Regierung nicht verbündet zu können, weil sie unabhängig und ihr Verhalten zweideutig sei. Lederer kann man sich im Ausland auf gewisse Beispiele darin befreien, so auf Preß-Lotto ist und auf das Verhalten in der Wehrmacht s. a. Plan sagt im Ausland allerdings auch, dass der Reichstag nicht die Macht habe, zu tun, was er will, dann wenn er diese Macht hätte, dann müsste er mindestens die Macht haben, eine Regierung einzurichten, die das will. Wir fordern prinzipiell vollständige Demokratisierung. Eine von dem demokratisch gewählten Reichstag bestellte Regierung würde eine Volksregierung sein, der wir grundsätzlich zustimmen müssen. Vom reinen Parteidoktrin ist es sehr groß, ob die Partei gewinnen kann, wenn Münchener von ihr in die Regierung eintreten. Amelotti wird jeder Tag neuen Vertrags, neue Anklagen und Verleumdungen bringen und

die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Die nationale Verteidigung zu organisieren, solange, bis der Frieden zu haben ist.

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 Uhr:  
Die Aufführung aus  
dem Revier.  
Freitag 7 Uhr:  
Ein Maskenball.  
Sonntags 7 Uhr:  
Der Musketier.

Göde-Theater.

Donnerstag 7 Uhr:  
Florian Geyer.  
Freitag 7 Uhr:  
Die Dienstags  
7 Uhr:  
6 Saiten Ida Roland  
Die Berlin.

Thalia-Theater.

Donnerstag 8 Uhr:  
Die Almfreu.  
Freitag 7 Uhr:  
Die Klaubendecke

Thalia-Theater

Sonntag, den 29. September

Mittag 2 Uhr:

Fest-  
Vorstellung

für Mitglieder und Freunde der  
Deutschen Gewerbeverein (D.G.)  
zum Anlass des 50-jährigen  
Bestehens.

Begrüßungskantate,  
Prolog, Festrede, anschließend:

Das Extemporale

Schowt in 3 Akten von  
Hans Sturm.

Eintrittskarten zum Preise von  
10, 20, 70 u. 50 Pf. sind in der  
Geschäftsstelle Dehauerstr. 18 II  
nach zu kaufen. 19004

Schauspielhaus.

Operettbühne. Tel. 2545.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
Die Eledermus

Freitag 7 1/2 Uhr:  
Der alte Schachteln.

Sonntags 7 1/2 Uhr:  
Der Soldat der Marie.

Sonntag nachm. 8 Uhr:  
Die Förster-Krispel.

Abends 7 1/2 Uhr:  
Die Gläubigfürstin.

Montag 7 1/2 Uhr:  
zum 100. Maler:

Der alte Schachteln.

Dominikaner!!

Wenige Tage  
die beliebten Leipziger.

Freitag, den 27. September

große

Abschieds-Vorstellung

mit neuem Programm.

Zurückgekehrt

Kunstgut Freund

Berliner Platz 1 b. 19050

Zusammenfinden!

Warme Handschuhe

kommt jede Haushalt mit meinen Handschuhen mit feiner Qualität  
sehr zufrieden. Der kleine Heimkostümfabrikus mitgemacht

et. kann von mir das Buch „Handschuhhersteller“, mit 77 Abb.

Ablösungen und 4 Sondermaßnahmen zum Selbstunterricht für

11. L. 2.0 bezahlen. Die Filzhandelskosten geben ich nur an Selbst-

bedienender ab; sie sind gut und sehr preiswert.

Die Größen von 18-31 cm am Lager.

Preis M. 1.75 bis M. 4.50 p. Paar. Nach Kundenwunsche Nachnahme

Elisabeth L. Stein, Breslau, Bismarckstraße 12

Telefon 4271. Hattkele Neißigerstr., Linie 10.

Sonnenkerne oder Kirscherne

1/4 Pfund Zucker,

die nur für in Breslau gekennzeichnet Kerne:

Glockenbl. 14. Laden, Bismarckstraße 105. Laden,

Schubertstr. 2. Laden, Liebensteinstraße 38, als Geschenk

wertvoll geöffnet von 8-2 Uhr.

Breslau, am 28. September 1918. 19015

Der Dresdner Breslau J. Samuel & Söhne

Gute Winter-Kartoffeln

und Gemüse gegen Marktpreisbestimmungen liefern

V. Patzek, Breslau, Wallstraße 6,

Kartoffel-Großhandlung. 19012

Gewerbeschaffshaus - Baugesellschaft m. b. h.,

Breslau I, Margaretenstraße 17.

alle noch im Umlauf befindlichen

Anteilscheine

zum Kauf des Gewerbeschaffhauses müssen bis 12. Oktober  
b. z. in wahrer Böte, Margaretenstraße 17, 1. Etage,  
Sonne 22, während der Kaufzeit von 10 bis 1 Uhr,  
vorabtun eingetragen werden.

Die Verwaltung.

J. L. Fritz Reich, Friedrichsplatz.

Liebich  
Theater

Heute abends 7 1/2 Uhr:  
Nur noch 5 Nur  
Tage! 5 noch  
Tage!

Robert Steldl

Der ungar. Goldenkönig

Lajos Rigo

3 Demons

Rudrennen in Luft  
auf Teufelsplatte  
und der große

Eröffnungs-Spielplan

Viktoria-Theater.

Nur noch 5 Tage!

Die lustige Witwe

Anfang 8 Uhr.

Das Extemporale

Schowt in 3 Akten von

Hans Sturm.

Eintrittskarten zum Preise von

10, 20, 70 u. 50 Pf. sind in der

Geschäftsstelle Dehauerstr. 18 II

nach zu kaufen. 19004

Schauspielhaus.

Operettbühne. Tel. 2545.

Donnerstag 7 1/2 Uhr:

Die Eledermus

Freitag 7 1/2 Uhr:

Der alte Schachteln.

Sonntags 7 1/2 Uhr:

Der Soldat der Marie.

Sonntag nachm. 8 Uhr:

Die Förster-Krispel.

Abends 7 1/2 Uhr:

Die Gläubigfürstin.

Montag 7 1/2 Uhr:

zum 100. Maler:

Der alte Schachteln.

Dominikaner!!

Wenige Tage

die beliebten Leipziger.

Freitag, den 27. September

große

Abschieds-Vorstellung

mit neuem Programm.

Zurückgekehrt

Kunstgut Freund

Berliner Platz 1 b. 19050

Zusammenfinden!

Der Herr v.

Punkabara

Roman von

Erik Nordgreen.

291 Seiten, preis  
1.80 Mk. ab 50 Pf.

Rathaus, Volkswacht

mod. Antiquariat.

19017

Der Herr v.

Punkabara

Roman von

Erik Nordgreen.

291 Seiten, preis  
1.80 Mk. ab 50 Pf.

Rathaus, Volkswacht

mod. Antiquariat.

19017

Der Herr v.

Punkabara

Roman von

Erik Nordgreen.

291 Seiten, preis  
1.80 Mk. ab 50 Pf.

Rathaus, Volkswacht

mod. Antiquariat.

19017

Der Herr v.

Punkabara

Roman von

Erik Nordgreen.

291 Seiten, preis  
1.80 Mk. ab 50 Pf.

Rathaus, Volkswacht

mod. Antiquariat.

19017

Der Herr v.

Punkabara

Roman von

Erik Nordgreen.

291 Seiten, preis  
1.80 Mk. ab 50 Pf.

Rathaus, Volkswacht

mod. Antiquariat.

19017

Der Herr v.

Punkabara

Roman von

Erik Nordgreen.

291 Seiten, preis  
1.80 Mk. ab 50 Pf.

Rathaus, Volkswacht

mod. Antiquariat.

19017

Der Herr v.

Punkabara

Roman von

Erik Nordgreen.

291 Seiten, preis  
1.80 Mk. ab 50 Pf.

Rathaus, Volkswacht

mod. Antiquariat.

19017

Der Herr v.

Punkabara

Roman von

Erik Nordgreen.

291 Seiten, preis  
1.80 Mk. ab 50 Pf.

Rathaus, Volkswacht

mod. Antiquariat.

19017

Der Herr v.

Punkabara

Roman von

Erik Nordgreen.

291 Seiten, preis  
1.80 Mk. ab 50 Pf.

Rathaus, Volkswacht

mod. Antiquariat.

19017

Der Herr v.



Die Reichsbahnbehörde teilte mit: Nunmehr wird ein Gerät verbreitet, das die Enteignung der Fisch- und Fleischküche in den Betriebsauskünften verhindert. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsbahnbehörde bestätigt keinen Angestellten Eingriff in die Wirtschaftsbestände der Betriebsauskünften.

\* Das Geschäftsräume des 12. Polizeireviers werden am 28. September von Breslauerstrasse 10 nach Bismarckstrasse 14 verlegt. Der Eingang zur Polizeiwache befindet sich Markthalle 2.

\* Vier Männerverantwoorten wurden am 18. September fest vor einem Stand in der Markthalle an der Fleischstrasse geschnitten.

\* Auf der Straße entstießen haben ein Mädchen und ein Knabe, etwa 13 und 10 Jahre alt, die Hohenloher- und Brandenburgstraße, am 20. September einem 8-jährigen Jungen ein Paar hellblaue Segeltuchschuhe.

\* Eine Brieftasche mit 1800 Mark ist am 24. morgens einem Schuhwirt Kleine Goldschmiede 26 aus der Jacktasche gestohlen worden und zwar durch einen unbekannten Soldaten bei im Schenkraum gemeldet hat.

\* Der Schatz im Strohbad. Eine Nebelsteuer auf der Wenceslaistrasse hatte lange Zeit gespart, um einen Moigroschen zu haben, und ihren Schatz, der glücklich auf den hübschen Betrag von 300 Mk. angewachsen war, in ihrem Strohbad verwahrt gehalten. Am 23. sah sie sich veranlaßt, den Strohbad neu zu allen schätztes daher den alten Strohbad im Gleichenfall aus, ohne aber daran zu denken, daß ihr Sparbuch darin war. Als sie dies alsdann mit Erstaunen einfand und sie in den Stoff stieß, um das scheinbare Gold zu bergen, fand sie nichts mehr vor.

\* Einem Fabrikarbeiter heimgegangen ist ein kleineres Fremdenheim empfindlich bestohlen worden. Eine Frau, die sich dort unter falschem Namen zur Nacht zum 24. eingemietet hatte, ist nachtschwerds ausgerichtet und hat zwei neue Waschdecken, einen Bett- und einen Stoffbezug, ein Bettlaken, eine rote braune weisse Fischdecke, ein Sessel und ein Handtuch mitgenommen.

\* Straßenbahnausfälle. Am 24. sind wieder zwei Unfallsfälle infolge Abspringens von fahrenden Straßenbahnen vorgekommen. Beide vor 5 Uhr auf der Fleischstrasse 16. Für etwa 200 Mk. Bagatzen und Gitternetz und zwei Paar neubeschaffte Schuhe sind ihm in die Hände gefallen.

\* Kleidlicher Nachtwacht. Übermaß ist ein kleineres Fremdenheim empfindlich bestohlen worden. Eine Frau, die sich dort unter falschem Namen zur Nacht zum 24. eingemietet hatte, ist nachtschwerds ausgerichtet und hat zwei neue Waschdecken, einen Bett- und einen Stoffbezug, ein Bettlaken, eine rote braune weisse Fischdecke, ein Sessel und ein Handtuch mitgenommen.

\* Straßenbahnausfälle. Am 24. sind wieder zwei Unfallsfälle infolge Abspringens von fahrenden Straßenbahnen vorgekommen. Beide vor 5 Uhr auf der Fleischstrasse 16. Für etwa 200 Mk. Bagatzen und Gitternetz und zwei Paar neubeschaffte Schuhe sind ihm in die Hände gefallen.

\* Aus dem Dorfverkehrshof abgenommen wurde politisch am Dienstag 1. Rab, das auswärts auf einem Donutum gestohlen, gleich dort abgeschlachtet und in einem Sack verpackt nach Breslau geschafft worden war. Der Einbrecher, dem das Fleisch abgenommen wurde, ist ein bissiger Meister, der beschäftigt wurde.

Die Wirtschaftsbehörde teilte mit: Nunmehr wird ein Gerät verbreitet, das die Enteignung der Fisch- und Fleischküche in den Betriebsauskünften verhindert. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsbahnbehörde bestätigt keinen Angestellten Eingriff in die Wirtschaftsbestände der Betriebsauskünften.

\* Die Wiederholung des 12. Polizeireviers wird am 28. September von Breslauerstrasse 10 nach Bismarckstrasse 14 verlegt. Der Eingang zur Polizeiwache befindet sich Markthalle 2.

\* Vier Männerverantwoorten wurden am 18. September fest vor einem Stand in der Markthalle an der Fleischstrasse geschnitten.

\* Auf der Straße entstießen haben ein Mädchen und ein Knabe, etwa 13 und 10 Jahre alt, die Hohenloher- und Brandenburgstraße, am 20. September einem 8-jährigen Jungen ein Paar hellblaue Segeltuchschuhe.

\* Eine Brieftasche mit 1800 Mark ist am 24. morgens einem Schuhwirt Kleine Goldschmiede 26 aus der Jacktasche gestohlen worden und zwar durch einen unbekannten Soldaten bei im Schenkraum gemeldet hat.

\* Der Schatz im Strohbad. Eine Nebelsteuer auf der Wenceslaistrasse hatte lange Zeit gespart, um einen Moigroschen zu haben, und ihren Schatz, der glücklich auf den hübschen Betrag von 300 Mk. angewachsen war, in ihrem Strohbad verwahrt gehalten. Am 23. sah sie sich veranlaßt, den Strohbad neu zu allen schätztes daher den alten Strohbad im Gleichenfall aus, ohne aber daran zu denken, daß ihr Sparbuch darin war. Als sie dies alsdann mit Erstaunen einfand und sie in den Stoff stieß, um das scheinbare Gold zu bergen, fand sie nichts mehr vor.

\* Einem Fabrikarbeiter heimgegangen ist ein kleineres Fremdenheim empfindlich bestohlen worden. Eine Frau, die sich dort unter falschem Namen zur Nacht zum 24. eingemietet hatte, ist nachtschwerds ausgerichtet und hat zwei neue Waschdecken, einen Bett- und einen Stoffbezug, ein Bettlaken, eine rote braune weisse Fischdecke, ein Sessel und ein Handtuch mitgenommen.

\* Straßenbahnausfälle. Am 24. sind wieder zwei Unfallsfälle infolge Abspringens von fahrenden Straßenbahnen vorgekommen. Beide vor 5 Uhr auf der Fleischstrasse 16. Für etwa 200 Mk. Bagatzen und Gitternetz und zwei Paar neubeschaffte Schuhe sind ihm in die Hände gefallen.

\* Kleidlicher Nachtwacht. Übermaß ist ein kleineres Fremdenheim empfindlich bestohlen worden. Eine Frau, die sich dort unter falschem Namen zur Nacht zum 24. eingemietet hatte, ist nachtschwerds ausgerichtet und hat zwei neue Waschdecken, einen Bett- und einen Stoffbezug, ein Bettlaken, eine rote braune weisse Fischdecke, ein Sessel und ein Handtuch mitgenommen.

\* Straßenbahnausfälle. Am 24. sind wieder zwei Unfallsfälle infolge Abspringens von fahrenden Straßenbahnen vorgekommen. Beide vor 5 Uhr auf der Fleischstrasse 16. Für etwa 200 Mk. Bagatzen und Gitternetz und zwei Paar neubeschaffte Schuhe sind ihm in die Hände gefallen.

\* Kleidlicher Nachtwacht. Übermaß ist ein kleineres Fremdenheim empfindlich bestohlen worden. Eine Frau, die sich dort unter falschem Namen zur Nacht zum 24. eingemietet hatte, ist nachtschwerds ausgerichtet und hat zwei neue Waschdecken, einen Bett- und einen Stoffbezug, ein Bettlaken, eine rote braune weisse Fischdecke, ein Sessel und ein Handtuch mitgenommen.

\* Straßenbahnausfälle. Am 24. sind wieder zwei Unfallsfälle infolge Abspringens von fahrenden Straßenbahnen vorgekommen. Beide vor 5 Uhr auf der Fleischstrasse 16. Für etwa 200 Mk. Bagatzen und Gitternetz und zwei Paar neubeschaffte Schuhe sind ihm in die Hände gefallen.

\* Kleidlicher Nachtwacht. Übermaß ist ein kleineres Fremdenheim empfindlich bestohlen worden. Eine Frau, die sich dort unter falschem Namen zur Nacht zum 24. eingemietet hatte, ist nachtschwerds ausgerichtet und hat zwei neue Waschdecken, einen Bett- und einen Stoffbezug, ein Bettlaken, eine rote braune weisse Fischdecke, ein Sessel und ein Handtuch mitgenommen.

\* Straßenbahnausfälle. Am 24. sind wieder zwei Unfallsfälle infolge Abspringens von fahrenden Straßenbahnen vorgekommen. Beide vor 5 Uhr auf der Fleischstrasse 16. Für etwa 200 Mk. Bagatzen und Gitternetz und zwei Paar neubeschaffte Schuhe sind ihm in die Hände gefallen.

\* Aus dem Dorfverkehrshof abgenommen wurde politisch am Dienstag 1. Rab, das auswärts auf einem Donutum gestohlen, gleich dort abgeschlachtet und in einem Sack verpackt nach Breslau geschafft worden war. Der Einbrecher, dem das Fleisch abgenommen wurde, ist ein bissiger Meister, der beschäftigt wurde.

Gescheit 8 mal währendlich.

## Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholfreie Getränke.

Bitz-Sinalco.

der Brauerei.

Carlsberg-Brauerei.

Damm-Brauerei.

Gebr. Kühn.

Hirsch-Brauerei.

Hirsch-Brauerei.